Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 17 (1941)
Heft: 3

Artikel: Das Kantonnement
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751485

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Kantonnement

Das Kantonnement ist der Schlafsaal der Soldaten; schlechte, gute, warme, unfreundliche und heimelige Kantonnemente gibt es. Bald sind sie in einer Scheune, in einem Tanzsaal, in Schulzimmern, auf einem Heuboden, in Turnhallen, Vereinslokalen, ja sogar in Kegelbahnen eingerichtet. So verschieden die Räume sind, so gleich sind die sie durchziehenden Gerüchlein. Frisch eingerichtet, riecht jede dieser Schlafstätten nach Stroh, durch den Gebrauch können sie allerdings verschiedene Zephyrdüfte entwickeln. Rückt die Truppe nach arbeitsreichem Tagewerk ein, so durchdringt ein scharfer Schweißgeruch, mit würzigem «Fußduft» durchsetzt, den Raum, so daß bald der Ruf ertönt: Fenster auf! An Regentagen schwingt der Geruch von nassen, langsam trocknenden Kleidern obenauf. Unbestritten die dickste Luft herrscht des Morgens vor Tagwache. Ein Schütz behauptete einmal, es wäre um diese Stunde ein Ding der Unmöglichkeit umzufallen. Ich glaube fast, daß das der Grund ist, warum mir bei Tagwache das Aufstehen oft so schwerfällt, weil eben die ganze Schwere der Atmosphäre auf dem Körper lastet.

Im Leben des Kantonnements geht's auf und ab wie bei den Menschen; den höchsten Glanzpunkt erreicht es zum abendlichen Hauptverlesen. Das Stroh oder die Bundesfedern, wie es in der Soldatensprache heißt, ist schön aufgerüttelt. Exerzierblusen und Tornister sind schnurgerade ausgerichtet, alle Riemlein an den «Affen» geschlauft, davor stehen die blitzsauber geputzten Marschschuhe. Ein guter Soldat putzt seine «Flossenetui» sauberer als ein Backfisch seine Fingernägel. — Du zweifelst? Geh hin und überzeuge dich! An einer Schnur hängen die Waschlappen und Tüchlein. Einmal gefaltet, Oeffnung nach links, das vordere Ende muß das hintere decken. Befehl des Feldweibels! Die Gänglein zwischen den Lagerstätten sind peinlich sauber gewichst, manche Hausfrau könnte hier lernen. Ich glaube nicht, daß es bei den sieben Zwergen im Märchen sauberer war, als im Kantonnement vor dem Hauptverlesen.

Den Tiefpunkt erlebt es während des Retablierens. Da ist es oft eine Kunst, durch alle die ausgelegten Herrlichkeiten den Weg an seinen Platz zu finden. Ich will versuchen, einige Habseligkeiten aufzuzählen, die vom Soldaten im «Bundesköfferli» verstaut werden: Hemden, Socken, Unterhosen, Leibchen sauber und schmutzig, Schuhcreme, Zahnpasta, Stahlbürste, Zahnbürste, Juchtenfett, zerlesene Liebesbriefe, Gewehrputzzeug, Detektivromane, Photographien, Brotsack, Feldflasche, Taschenmesser, Eßbesteck, Nähzeug, Willisauerringli, Fußpuder, Schokolade, Taschentücher, Portemonnaie usw. Dazu ist ständig ein Gehen und Kommen von Soldaten, die ihre Waffen und Kleidungsstücke reinigen. Mir gefällt dieser Betrieb immer ausgezeichnet. Fördert nicht dieses unvermeidliche Auskramen seines Tornisterinhaltes vor den Kameraden die Freundschaft und das Vertrauen? Es ist es auch, was die Herzen der Männer zusammenbringt. Ich habe schon oft die Beobachtung gemacht, daß Männer unter sich nie so offen gegeneinander sind, wie gerade jetzt im Grenzdienst. Jeder weiß und teilt des andern Freud und Leid. — Aber diese Unordnung ist bald vorüber, und im Nu wird nun der «Schlag» in Schuß gebracht. Die Zimmertour besorgt dies, zwei bis drei Kameraden, je nach der Größe des Raumes, übernehmen die Putzfrauenstelle. Da wird gewischt und geputzt, Strohhalme werden von den Decken gelesen, ausgerichtet usw., bis auch das Kantonnement zum Hauptverlesen bereit ist. — Hauptverlesen.

Nach kurzer Zeit schon kehren die ersten Kameraden zurück. Dort schreibt Schütz Würmli, auf dem Bauche liegend, ein Brieflein. Neben dem Ofen kramt Gefreiter Stroffel sein Rasierzeug hervor, um die Bartstoppeln, an die man geschwellte Kartoffeln anstecken könnte, zu schaben. Er verzerrt das Gesicht zu Grimassen, die daran erinnern, daß seine Ahnen bestimmt einmal auf den Bäumen zu Hause waren. In der hintersten Ecke verschlingt ein stiller Genießer einen halben Salami. Neben ihm streckt der weltabwesende Bücherwurm seine Nase in ein Buch. — Gegen zehn Uhr kehren sämtliche Kameraden heim. Im letzten Moment vor Zimmerappell schlüpft Kanonier Weidli, schweißtriefend und dampfend wie ein Ackergaul, durch die Türe. Allgemeines Gelächter und Geplauder. Lichterlöschen. Ruhiger wird's im Kantonnement, da und dort noch einzelne Flüsterstimmen, auch diese verstummen, nur bei der Türe schwatzen noch zwei Unermüdliche. «Wenn d' ihr jetzt denn eui Lutsprächer net abstellet, so chön-e-der denn mit mine Marschschueh Dutzis mache!» — Das wirkt, endlich Ruhe. Von Zeit zu Zeit huschen die grellen Lichtkegel von Autoscheinwerfern gespenstisch an den Wänden vorüber.

Es würde sich gewiß lohnen, nach Mitternacht ein Mikrophon in einem Kantonnement aufzustellen. Wenige Radiohörer, Soldaten ausgenommen, wären imstande, aus der Stahlbandwiedergabe herauszufinden, woher diese Urwaldstimmen kämen. Von drei Soldaten schnarcheln zwei bestimmt; so gibt das um die Geisterstunde ein Konzert mit vielen Dissonanzen. Aus einer Ecke rauscht eine Baßstimme, die an das Geräusch einer Waldsäge erinnert, die von zwei Phlegmatikern gezogen wird, ein anderer Schläfer ahmt das Gerassel einer Betonmaschine nach, weiter vorn arbeitet sich eine Dampflokomotive den Berg hinauf, neben mir wird eine Velopumpe bearbeitet, auch ein alter Schmiedeblasbalg scheint irgendwo in der Dunkelheit getreten zu werden. Die Grunztöne eines Ferkels schwingen von Zeit zu Zeit, wie die erste Geige im Orchester, obenauf. Ein alter Eber mit seinem Steinkohlenbaß untermauert die Symphonie und betont das Volkstümlich-Bodenständige dieser Soldatenmusik. Durch nächtliche Redner nähert sich diese Nachtmusik, die mit Einsatz von Nachtwandlern oft dramatisch wirkt. Das Ganze spielt auf einer stark verdunkelten Bühne, die nur durch das silberne Mondlicht, welches schwarze Fensterkreuze über die schlafenden Gestalten legt, erhellt wird. Von der Straße herauf dringen, wie der regelmäßige Pendelschlag einer Wanduhr, die Schritte der patrouillierenden Wache.

Grelles Licht blendet die Schläfer. Auf, Tagwacht! — Vorbei ist der Spuk, schon wimmelt's im Stroh wie in einem Ameisenhaufen, und schlaftrunken torkeln die Soldaten zur Morgentoilette ins Freie.

Th. E.

NEUERSCHEINUNG

Lisa Wenger

Ein Mann ohne Ehre

ROMAN

Umfang 277 Seiten mit farbigem Schutzumschlag
Ganzleinen gebunden Fr. 7.50

★

Dieser neue Roman der 82jährigen Dichterin ist aus der kritischen Gegenwartsbetrachtung heraus entstanden und legt an einem vereinzelten Beispiel eine gefährliche Wunde der heutigen Menschheit bloß: die einseitige Schätzung des Geistes.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

MV

MORGARTEN-VERLAG A. G.
ZÜRICH

Frau Spörri ist stolz darauf, dass sie für ihren Mann, der an der Grenze steht, hat einspringen können.

Der Professor fährt täglich zur gleichen Stunde und freut sich immer, wenn er sie sieht — und hört.

„Wie kriegen Sie das fertig, so viel auszurufen, ohne dass es Ihrer weichen Stimme schadet?"

— „Ich nehme Gaba! Die habe ich meinem Mann auch immer mitgegeben. Gaba hält die Stimme klar."

Wohin zum **Wintersport?**

Graubünden

DAVOS: Schweizerhof Das behagliche Sport- und Familienhotel an der Hauptstraße zwischen Post und Schatzalpstrelabahn.
Telephon 1020. — Verlangen Sie bitte Prospekt und Sportprogramm.

Handels-Auskünfte Schweiz und Ausland

BICHET & Cie GEGR. 1895

Basel . . . Freiestraße 69 | Lausanne . Petit Chêne 32
Bern . . Bubenbergplatz 8 | Lugano . . Via Fco Soave 1
Genf . . . . Rue Céard 13 | Zürich . . Börsenstraße 18

Bureaux, Korrespondenten und Vertretungen auf der ganzen Welt

Schweizer Firma

MOB — SONNE FREUDE SPORT — MONTREUX-BERNER OBERLAND BAHN

Ruhe-, Luft- und Sonnenkuren!

Château-d'Oex 1000 m ü. M.

La Soldanelle Kurhaus zur Behandlung von allen Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten, Asthma, Rheumatismus, Rekonvaleszenz. Dr. C. Delachaux.

Zweisimmen 1000 Meter über Meer

Hotel Bristol-Terminus
Hotel Krone
Hotel Post, Hotel Simmenthal
Kinderheime Güetli u. Bergwald

Idealer Aufenthalt für den Wintersport. Sonnenlage. In unmittelbarer Nähe d. prächtigen Pisten des Berner Oberlandes (Rinderberg etc.). Angemessene Preise — gute Küche.

GSTAAD AUCH DIESEN WINTER **in Vollbetrieb!**

Alle Hotels geöffnet

Letzte Neuheit: KOMB-ABONNEMENT für 5 Finis

Saanenmöser 1300 Meter über Meer

Der ideale, schneesichere Wintersportplatz garantiert auch in diesem Winter für einen erfolgreichen Winterbetrieb. Schlittenseilbahnen nach dem Hornberg auf 1850 Meter Höhe in das Eldorado des Skifahrers, auf Mitte Dezember in Betrieb. Hotels für alle Ansprüche. Sporthotel 100 Betten, Pension Hornberg 20 Betten, Hotel Bahnhof 10 Betten, diverse Chalets. Prospekte zu Diensten.

Für die Hotelgäste ist die

«Zürcher Illustrierte»

eine beliebte Unterhaltungslektüre!

VERLAG: CONZETT & HUBER · ZÜRICH 4